

Spätes Ende der idyllischen Brücke

ABBRUCH 110 Jahre altes Bauwerk über der Regionalbahn war schon lange marode

VON MARKUS CARIS

Overath/Lohmar. 1,20 Meter im Durchmesser wies das größte Sägeblatt auf, mit dem man der Brücke zu Leibe rückte. Wie die Zähne in den Beton schnitten, war spektakulär, zugleich aber auch traurig. Denn jetzt ist es vorbei mit der idyllisch im Grünen gelegenen und moosbewachsenen Fußgängerbrücke, die auch bei Wanderern beliebt war.

Nach Terminverschiebungen seit 2014 wurde das 110 Jahre alte und marode Bauwerk über der Regionalbahn 25 (Köln – Gummersbach) am Wochenende abgerissen. Die Strecke war von Samstagabend, 1 Uhr, bis Montag, 5 Uhr, gesperrt. Zwischen Overath und Rösrath verkehrten Ersatzbusse.

Betonsäge im Einsatz

Bis zu 20 Arbeiter leisteten Schwerarbeit, ebenfalls der 150-Tonnen-Kran auf Schienen. Mit einem Kernbohrer wurden oben und unten an den Betonpfeilern Zylinder mit 25 Zentimetern Durchmesser herausgeschnitten. Dabei durchtrennte die Maschine die Eisenarmierung im Beton. Das waren dann die Sollbruchstellen. Der Kran rückte näher heran und nahm das 42-Tonnen schwere Mittelteil an den Haken. Erst nur zur Stabilisierung, danach kam die Betonsäge mit den großen Sägeblättern zum Einsatz. Sie schnitt das Teil

heraus, der Kran zog an. Die Sollbruchstellen taten artig, was sie tun sollten: Sie brachen. Und schon hing das Teil in der Luft.

Genauso erging es den beiden Brückenteilen, die auf die erhöhten Böschungen aufsetzten. Sie waren, so der Lohmarer Ingenieur Ludger Krebs, je 36 Tonnen schwer und 10,50 Meter lang. Ingenieurstabsmäßig geplant lief ebenfalls der Rest vom Pfeilerabriss bis zur Bauschutt-Entsorgung, aber weniger spektakulär. 35 Meter lang und zwei Meter breit war die marode 1905 gebaute Brücke gewesen. Sie galt zwar nicht als standgefährdet, weshalb die Stadt sie auch nicht sperrte. Aber Teile hätten herunterfallen können, was natürlich eine Gefährdung des Zugverkehrs bedeutete.

Die Brücke wird nicht ersetzt, weil sie nicht erforderlich ist, wie der Stadtrat schon 2013 sagte. Folgt man nämlich der Straße von Stöcken herab, kann man das dort über eine Brücke geführte Gleis ebenerdig unterqueren. Der „Umweg“ beträgt rund hundert Meter. Einen Neubau oder eine Sanierung könnte sich die Stadt Lohmar ohnehin nicht leisten.

Und schließlich wollte die Deutsche Bahn, damals noch „Deutsche Bundesbahn“ genannt, das Bauwerk schon 1986 wegen „sehr schlechten Allgemeinzustandes“ ersatzlos abreißen. Dafür hat die Brücke noch lange gehalten.



In drei Teile zersägt und an den Haken genommen wurde die Brücke über der am Wochenende gesperrten Bahnstrecke Köln-Gummersbach.



Bei Wanderern und anderen Passanten war die Brücke im Grünen sehr geschätzt.

Fotos: Caris

Teures Geschenk

Ein wahres Wortungetüm: Das Eisenbahnneuordnungsgesetz (ENeu-OG) stammt aus dem Jahr 1993. Damals endete die Zeit der Deutschen Bundesbahn (1949-1993). Diese fusionierte 1994 mit der Deutschen Reichsbahn, zuletzt im Besitz der DDR, zur Deutschen Bahn AG. Eine Auswirkung des ENeu-OG spürt die Stadt Lohmar erst jetzt im Portemonnaie. Das Gesetz von 1993 bescherte der Stadt nämlich die Fußgängerbrücke bei Lohmar-Stöcken, die damals schon marode war und für die zuvor die Bahn aufkommen musste. Mit rund 60 000 Euro schlägt der nötige Brückenabriss nun im städtischen Haushalt zu Buche. (ca)